A. W. von Zuccalmaglio

Kinder-Schaubühne

1864

D.Lit.
774
Rara

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0001-2

DFG

Rümann 2607

Nicht ausleihbar

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0002-7

DFG

Landes- u. Stadt-
Bibliothek
Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0005-4
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0006-0
DFG

Kinder-Schaubühne

von

A. W. von Zuccalmaglio.

Illustrirt von **G. Süs** in Düsseldorf.

72/9703

Mit Musikbeilagen von H. D'Alquen.

Dresden.
Druck und Verlag der Königl. Hofbuchdruckerei von C. C. Meinhold & Söhne.
[1864]

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0007-5
DFG

Rara
DLit 774

2 Ke

Landes= u. Stadt=
Bibliothek
Düsseldorf

05.1201.

Inhalt.

Seite

Vorwort V

1. Die Mäuschen 1
2. Die Zicklein 3
3. Der Kohlhase 5
4. Der Esel, dem zu wohl ist 12
5. Die Schwalben 17
6. Die Martinsgans 23
7. Lautenschläger Esel 28
8. Der Versucher 33
9. Mit den Wölfen heulen 42
10. Musikbeilagen 51

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0009-0

Liebe Kinder!

Einer Eurer Freunde bietet Euch hier eine kleine Weihnachtsgabe, die Euch über die schönen Tage des Festes hinaus kleine häusliche Feste bereiten soll. Er belauschte gern Eure Spiele und bemerkte bei dieser Gelegenheit, wie Ihr allenthalben, in Garten und Laube, in Flur und Kammer eine kleine Schaubühne aufzuschlagen verstehet und wie Ihr die Rollen zu Eurem Spiele aus dem Thierreiche zu nehmen pfleget. Hierüber nachsinnend, fand er, daß Ihr vollkommen auf dem rechten Wege wandelt, daß Ihr in Eurem Alter dasselbe thut, was geistreiche Völker auch in ihrem Kindesalter gethan haben, daß Ihr die Thiersage, das Thiermärchen durch Eure Bühne darstellet. Für Euch ist der Mann, sowie die Frau fast nur nach dem Gewande unterschieden, aus dem großen Haufen kommt Euch, neben Vater und Mutter, höchstens noch die Zahl der Ohme und Tanten entgegen, mit welchem Ehrennamen Ihr dann all' Eure Freunde beleget.

Der Schreckliche ist bei Euch der **Wolf**, der Listige der **Fuchs**, der Treue der **Hund**, die Falsche die **Katze**, der Lustige der **Kuckuk**. Nachdem ich nun lange gelauscht habe, wie Ihr diese Thierrollen durcheinander zu flechten gewöhnt seid, versuchte ich, Euren Spielen eine gefälligere Gestalt zu geben, strebte ich, da Ihr Reimlein liebt und Reimlein sich auch dem Gedächtnisse besser einprägen, die hier folgenden Auftritte zu reimen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0011-7
DFG

Bevor Ihr an die Aufführung dieser kleinen Spiele geht, habt Ihr zwei Dinge zu berathen: die Einrichtung der Schaubühne und die Bekleidung, in welcher Ihr die verschiedenen Rollen darstellen wollt.

Was die Schaubühne betrifft, so weiß ich, daß die Bildkraft Eures Geistes Alles ersetzt, wie Ihr Eure Bühne rasch in jedem Winkel aufschlagen könnt; allein wenn Ihr einige Rücksichten nehmen wollt, wird sich Euer Spiel für die jugendlichen, ja selbst für die älteren Zuschauer, die gern noch einmal mit Euch jung werden wollen, nur um so besser machen. Wenn Ihr im Freien ein Plätzchen wählt, sei es womöglich vor einer Laube oder einem Gebüsche, aus welchem die verschiedenen Rollen hervortreten, in welches sie wieder verschwinden können. Die Bühne ist dann leicht nach vorn durch eine Reihe von Blumentöpfen oder in Ermangelung auch durch eine Lage größerer Steine von dem Zuschauerraume zu unterscheiden.

Wollt Ihr Eure Spiele in dem Zimmer aufführen, so wählet Ihr eine Stelle, wo eine Thür in's Nebenzimmer oder auf den Hausgang führt und Euch dergestalt das Auftreten und Abgehen erleichtert. Diese Thür kann zum Ueberfluß noch durch einen Windschirm (eine sogenannte spanische Wand) verdeckt werden, so daß von beiden Seiten hinter demselben hervor der Auftritt ermöglicht wird. Hinter diesem Schirme kann dann auch der Zuflüsterer seine Stelle einnehmen, von da aus die Auftritte leiten und dem Gedächtnisse der verschiedenen Rollen nachhelfen. Die Bühne kann nach vorn durch einen Teppich oder durch eine Matte bezeichnet werden, so daß der Bau eines eigentlichen Bühnengerüstes, die Anbringung eines Vorhanges zum Ueberfluß gehört. Einige Blumentöpfe können den Garten, das Feld oder den Wald andeuten, je nachdem das Spiel Garten, Feld oder Wald erfordert.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0012-3

Was die Bekleidung betrifft, so genügt auch hier eine kleine Andeutung, und hat Freund Süs, den Ihr Alle ja längst liebgewonnen habt, das Nöthige Euch vor's Auge gestellt.

Nach meinem Erachten muß das Gesicht stets frei bleiben, dafür können auf einem Käppchen die entsprechenden Ohren herabhängend oder gespitzt angebracht, können die Hörner auf demselben befestigt werden. So dürften sich denn schon die Zicklein, der Esel, der Hund erkennen lassen. Zum Ueberfluß kann man noch an dem Beinkleide ein längeres oder kürzeres Schweifchen befestigen und so noch nachhelfen. Der Fuchs wird sich namentlich durch einen rothen buschigen Schweif und eine Pelzkappe von gleicher Farbe trefflich kundgeben. Der Wolf wird sich durch eine noch so unbedeutende Pelzverbrämung um Kopf und Hals herausstellen, wie das Schaf sich durch ein noch so kleines Stück Schafpelz erkennen lassen dürfte. Was die Kleidung der Frau Nachtigall betrifft, so mag ein graues Mädchen-Röcklein aushelfen, besonders wenn man dessen Aermel fließend weit macht oder über den Aermeln noch eigenthümliche Ueberwürfe anbringt, daß sie Flügel vorstellen. Die Gans trägt natürlich weiße Mädchentracht, kann sich dabei noch durch rothe Schuhe auszeichnen. Die Schwalben tragen schwarze Kappen und schwarze Kleidchen mit weißen Leibchen oder mit einem weißen Brustläppchen, können sich noch ferner durch schwalbenschwanzähnliche Schleppen zu erkennen geben. Der Fink wäre durch eine graue Jacke, durch ein röthliches Wämslein vorzustellen, der Kuckuk durch einen schwarz und weiß gewürfelten Knaben-Anzug, ja es könnte derselbe, als Hansnarr der Vogelwelt, in jeder beliebigen bunten Kleidung dargestellt werden. Der Hahn kann sich durch einen Kamm auf der Mütze, durch einen Schweif im Rücken, das Huhn durch einen Kamm auf dem Häubchen kundgeben. Die Mäuschen schließlich gehen grau gekleidet, lassen lange Schweife hinter sich herschleppen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0013-8

Was die Gesänge betrifft, die in zwei Spielen angebracht sind und deren Schluß bilden, so hat unser Freund Hans D'Alquen sie also gesetzt, daß sie zweistimmig gesungen werden. Fehlen aber geübte Gesangskräfte, so können alle Stimmen, was leichter einzulernen, nur die Oberstimme singen, so muß die Begleitung die anderen Stimmen ersetzen. Wo es an Sängern, wie an Begleitung durchaus fehlen sollte, kann der Schlußgesang durch einen Reigenführer oder durch mehrere abwechselnd gesprochen werden.

Diese Anweisungen beherzigend, werdet Ihr, liebe junge Freunde, bald im Stande sein, zu Eurem, wie zu fremdem Ergötzen die vorliegenden Bühnenspiele genügend aufzuführen, und somit bleibt mir Nichts übrig, als mich Eurem geneigten Andenken zu empfehlen.

Nachrodt bei Altena, im Mai 1864.

A. W. von Zuccalmaglio.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0014-4

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0015-0
DFG

1. Die Mäuschen.

Rollen:

Knipper, Knupper } Mäuse.

(Knipper und Knupper begegnen sich vor einer Falle.)

Knipper.

Sag', Mäuslein, Mäuslein,
Wohin so keck
Aus Deinem Häuslein?
Suchest Du Speck?

Knupper.

Ja, liebe Seele,
Reg' Deine Füß',
Dort aus der Höhle
Duftet's so süß.
Komm, es hat Eile,
Wetze den Zahn. (Will in die Höhle.)

Knipper (zurückhaltend).

Halte, verweile,
Höre mich an:
Zähme die Kralle,
Was Du erschaust,
Ist eine Falle,
Vor der mir graust.
Steigst Du zum Specke,
Ist es zu spat,
Faßt Dich, Du Kecke,
Tödtender Drath.

Knupper (geht in die Höhle).

Du machst mir Faxen,
Falsche, fürwahr;
Ich bin gewachsen
Jeder Gefahr!
Hier in der Höhle
Halt' ich den Schmauß!

Knipper.

Ach, liebe Seele,
Komme heraus!

Knupper (im Loche).

Wie ist der Braten
Lieblich geschmort!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0017-1

Knipper.

Ach, laß Dir rathen,
Eilen wir fort!

Knupper (ruft).

Ach, welch' Umfangen,
Hilf! Ich erstick'!

Knipper.

Du bist gefangen,
Kannst nicht zurück!

Knupper.

Ach, ich verende!
So hilf mir doch!

Knipper (sich umschauend).

Ich schlüpf' behende
In's sich're Loch!
Besser, zu meiden
Speck in der Noth,
Als da erleiden
Schmählichen Tod!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0018-6

2. Die Zicklein.

Rollen:

Hali, Lämmi } Ziegen.

Hali begegnet dem Lämmi.)

Hali.

Sprich, Zicklein, Zicklein,
Wohin Dein Weg
Auf diesem Brücklein,
Auf diesem Steg?

Lämmi.

Mein liebes Geislein,
Ich zieh' hinaus,
Hör' an das Zeislein
Im Blätterhaus.
Fern auf der Haide
Wächst auch noch 'was
Zur Schnabelweide:
Gar weiches Gras.

Hali.

So willst Du laufen
Zum Walde, sag'?

Lämmi.

Will Wasser saufen
Am kühlen Bach.

Hali.

Ach, laß Dir rathen,
Laß sagen Dir,
Du kannst gerathen
Dort in die Irr'.
Viel Wege kreuzen
Sich schwierig gar,
Laß Dich nicht reizen
Von der Gefahr.

Lämmi.

Wenn ich die Tätzlein
Drück' in den Sand,
Find' ich, mein Schätzlein,
Den Weg durch's Land,
Den ich gegangen,

Wieder zurück —
Darfst nicht erbangen —
Bis her zur Brück'.

Hali.

Halt' noch, Du Liebe,
Laufe nicht fort,
Daß ich vom Diebe
Dir sprech' ein Wort,
Der in Verstecken
Lauert, der Wicht!

Lämmi.

Du willst mich necken,
Rath' ich es nicht?

Hali.

Ich mein' es ehrlich;
Der Wolf, der Schuft,
Lauscht dort gefährlich
In seiner Kluft;
Er wird Dich zwingen,
Zerreißen gar,
Wird Dich verschlingen
Mit Haut und Haar.

Lämmi.

Hu, wie ich grause!
Ist das der Fall,
Geh' ich nach Hause
In unsern Stall.

Hali.

Wir geh'n zu Zweien
In raschem Lauf,
Wir wollen schreien
Den Jäger auf,
Mit seinem Hunde
Er dann erwacht,
Er soll zum Grunde
Rasch auf die Jagd.

Lämmi.

Er soll da stoßen
Laut in sein Horn,
Er soll den Losen
Fassen auf's Korn;
Wenn dann der Wilde
Weit ist verscheucht,
Geht's in's Gefilde
Fröhlich und leicht.

Hali.

Wollen wir tanzen
Zum grünen Wald,
Suchen nach Pflanzen
Auf sonn'ger Hald!
Drum komm, mein Zicklein,
Das Lied ist aus!

Lämmi.

Rasch über's Brücklein
Zum Jägerhaus! (Beide ab.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0020-7

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0021-3
DFG

3. Der Kohlhase.

Rollen:

Der Kohlhase.
Der Bauer.

(Krautgarten, ein Lumpenmann im Hintergrunde.)

Erster Auftritt.

Der Kohlhase.

Nichts schmeckt mir auf der Welt so wohl,
Als hier der fette gelbe Kohl,
Den mir der Bauer fleißig baut,
Sein Blättlein sich wie Zucker kaut.
Der dumme Wicht setzt mir zum Schreck
Den Lumpenmann dort in die Eck',
Als ob der mich verscheuchen sollt'.
Ich bin ihm drum noch eins so hold,
Denn er verscheucht damit die Geis,
Die auch ganz wohl zu naschen weiß.
Ich glaube gar, dort kommt der Wicht.
Mein gutes Oehrlein täuscht mich nicht.
Die Flinte trägt er, lieber Gott!
Er schöß mir gern den Pelz voll Schrot.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0023-4

Da wahr' ich lieber meine Haut,
Leg' hier ganz still mich in das Kraut
Und horch' den Mordgesellen aus,
Bis er sich trollt zurück in's Haus.

(Der Kohlhase versteckt sich.)

Zweiter Auftritt.

(Der Bauer. Der Kohlhase versteckt.)

Der Bauer.

Muß schauen, ob der böse Haf'
Mir wieder in dem Kohlbeet saß.
Zum Henker, ja! An diesem Kopf
Nagt' wieder der verdammte Tropf,
Ließ sich nicht durch den Lumpenmann
Abhalten. Wenn ich ihn nicht kann
Verscheuchen, schieß ich, Sackerlot!
Ihn hier mit dieser Büchse todt!
Doch ist der Lose mir zu schlau,
Bestiehlt mich stets vor Morgenthau.
Da trag' ich besser mein Gewehr
Nach Haus und komme wieder her
Mit einer Schlinge, fein und lang,
In welcher ich ihn sicher fang',
Dann brat' ich ihn zu meinem Spaß
Dafür, daß er den Kohl mir fraß.

(Der Bauer geht ab. Der Kohlhase tritt wieder hervor.)

Dritter Auftritt.

Der Kohlhase.

Da geht der Tölpel wiederum,
Und meint, ich sei so viehisch dumm,
Daß ich ihm in die Schlinge renn't':

Ich will mich hüten. Sapperment!
Um ihm zu zeigen, was ich kann,
Will ich hier seinen Lumpenmann
Ihm in die Schlinge nesteln fest;
Den mag er braten sich auf's Best'!
Reicht ihm dazu die Butter aus,
Ist's wahrlich ein gesund'ner Schmaus.
Da ist er wieder! Fort: husch, husch!
Gekrochen in den Haselbusch.

Vierter Auftritt.

(Der Bauer. Der Kohlhase versteckt.)

Der Bauer.

Hier hab' ich einen schmucken Drath,
Den spann' ich über seinen Pfad,
Den täglich er zu hüpfen pflegt,
Daß er sich um die Kehle legt
Dem bösen Dieb; faßt der ihn an,
Hat seine Sprünge all' gethan
Der Springinsfeld. Nun eil' ich fort
Und lausche fern, an sicherm Ort,
Bis ich vernehme sein Geschrei
Und er gefangen ist: Juchhei!

(Der Bauer geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Der Kohlhase (hervortretend).

Da geht nun hin der böse Mann
Und glaubt mich schon in seiner Pfann'.
Ich spiel' ihm einen Possen drum,
Daß er mich hält für gar so dumm.

(Steckt den Lumpenmann in die Schlinge.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0025-5

Du Lumpenmann stehst hier so starr,
Ich nehm' Dich bei dem Ohr, Du Narr,
Und steck' Dich mit dem hohlen Kopf
Vorsichtig hier in seinen Schlopf,
Zieh' ihn dann zu und schreie laut!
(Schreit.)
O weh! Kommt, helft mir armen Haut!
Jetzt ist es Zeit, versteck' ich jach
Mich wieder unterm Blätterdach!
(Der Kohlhase versteckt sich.)

Sechster Auftritt.

(Der Bauer kommt rasch. Der Kohlhase versteckt.)

Der Bauer.

Der Schelm sitzt fest, er ist nun mein!
Ich weiche ihn in Essig ein!
Ich spick' ihn wohl nach Küchenbrauch,
Und helf' ihm nach mit Würz' und Lauch.
Hier in der Schlinge er noch krächzt!
Zum Henker! Ist mein Aug' behext?
Mein Lumpenmann liegt hier im Garn,
Indeß der Dieb durch Busch und Farn
Entwischt. Wer hat mir das vollbracht?
Mein Lumpenmännlein so verlacht?
O weh, o weh, o große Noth!
Ich hol' die Flint', ich schieße todt,
Was ich nur find' an diesem Platz,
Und wär's der Kuckuk und der Spatz,
Und wär's die Katze und der Hund,
Ich schieß' sie todt in dieser Stund',
Und pflanz' dann meinen Lumpenmann
Im Garten auf, so hoch ich kann!
(Der Bauer geht ab.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0026-1

Siebenter Auftritt.

Der Kohlhase (allein).

Da geht hinaus der Isegrim!
Ich singe hier mit lauter Stimm'
Und fühle mich hier gar zu wohl
In meinem lieben, leckern Kohl,
Der eigends wird für mich gepflanzt!
Der werth ist, daß man ihn umtanzt.
Juchheisa! Hopsa, das ist Spaß!
Ich bleibe stets der lust'ge Has'! —
Doch still — ich hab' ihn dort entdeckt!
Es heißt: sich wieder hier versteckt!

(Der Kohlhase versteckt sich.)

Achter Auftritt.

Der Bauer (mit der Flinte).

Hier ist die Flint', geladen scharf,
Daß er mir nicht entgehen darf.
Ich lehne sie an diesen Stamm,
Indeß ich Dünger fahr' und Schlamm
Zu meines Gartens Fromm' und Nutz'.
Da, Flint', nimm meinen Kohl in Schutz.

(Der Bauer lehnt die Flinte an den Baum und geht ab.)

Neunter Auftritt.

Der Kohlhase (hervorkriechend).

Das ist ein Flegel, grob und dumm!
Ich prell' ihn wahrlich wiederum.
Was, prellen? Nein, ich schieß' ihn todt,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0027-6

So bin ich ganz aus aller Noth!
Hier steht die Flinte ja; ich hab'
Sie in den Pfoten! Klipp und klapp!
Das dünne End' stemm' ich mit Lust
Hier gegen meine tapfre Brust;
Das dicke, das da birgt den Schuß,
Soll ihm jetzt senden einen Gruß.
Den Schneller muß ich an dem Zweig
Anstreifen, los geht's dann sogleich.
Dort kommt der Störenfried, der Kautz!
Er soll zur Erde mir! Pardautz!

(Die Flinte entladet sich, der Kohlhase fällt.)

O weh, o weh! Es ist vorbei!
Mein Blick erlischt! Helf', wer es sei!

Zehnter Auftritt.

(Der Bauer und der Kohlhase.)

Der Bauer.

Was ängstigt mich der laute Knall?
Ist's Mord? Ist es ein Unglücksfall?
Klar wird es hier! Der Hase, quer
Darüber liegt mein Schießgewehr!

Der Kohlhase.

O weh, o weh! Mein Schmerz ist groß!

Der Bauer.

Der Dieb am End' sich selbst erschoß!

Der Kohlhase.

Ich sterbe! Ach! O Welt, fahr' wohl!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0028-2

Der Bauer.

Nun weiß ich sicher meinen Kohl!
Hab' Etwas, d'ran ich mich bezahl'
Für das, was er mir fraß und stahl;
Ich trag' zur Küche hin den Schuft,
Und füll' mit Freudensang die Luft!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0029-1
DFG

4. Der Esel, dem zu wohl ist.

Rollen:

Der Esel.
Lämmi } Ziegen.
Hali }

Erster Auftritt.

(Lämmi und Hali kommen mit einander.)

Hali (nach einer Seite deutend).

O schau, mein Lämmi, dort das Gras,
Wie ist's versilbert, welch ein Spaß!
Schau, alle Bäumlein glänzend weiß,
Als ob verzuckert schier mit Fleiß
Durch eines Zuckerbäckers Hand.
In Silber strahlt das weite Land!

Lämmi (nach der andern Seite deutend).

Und schau, mein Hali, hier den Teich,
Gedielet einer Stube gleich,
Mit Glas belegt gar klar und rein,
Kann Etwas wohl noch schöner sein?
Auch keine Welle mehr sich regt,
Ich glaub', daß diese Kruste trägt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0031-8

Versuchen wir's, o komm nur kühn,
Schau durch das Glas die Pflanzen grün
Tief unten auf dem Boden; frisch
Dazwischen schwimmt manch' muntrer Fisch!

Hali (zurückhaltend).

Mein Lämmi, halt, vertrau' Dich nicht
Dem Eise an; bedenk', es bricht;
Wir sinken ein, ertrinken schnell
Tief unten in dem kalten Quell.
Die Mutter hat uns ja gewarnt,
Damit nicht Leichtsinn uns umgarnt. —
Schau, dorten kommt Herr Esel ernst,
Von dem Du recht viel Gutes lernst;
Er wird auch warnen vor dem Eis.

Lämmi.

Ob der denn auch 'was Rechtes weiß?

Hali.

Ich denk', aus seinem großen Ohr
Guckt seine Weisheit schon hervor.

Zweiter Auftritt.

(Der Esel. Lämmi und Hali.)

Der Esel (für sich; die Ziegen anfangs im Hintergrunde).

I—a! Gras, Distel, Artischock
Schmeckt heute mir! Als wie ein Bock
Möcht' springen ich, ob ich auch steif
Vom Säcketragen. Sieh' da, Reif!
Der Winter hat begonnen nun,
Da giebt es weniger zu thun —
Auch Grund zu neuer Heiterkeit —

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0033-9

Der Esel ist fürwahr gescheidt,
Und fühlt drum wohl sich ganz und gar.
Sieh' da am Weg ein Zickleinpaar.
(Wendet sich an die Ziegen.)
Was macht Ihr, kleines Volk, denn hier?
I—a, i—a, — das saget mir!

Lämmi.

Wir schaun den Teich, der wunderbar
Gedielet ist mit Eise klar.

Der Esel.

I—a! Und wagt nicht, drauf zu gehn?
Es gleitet sich darauf so schön.

Hali.

Die Mutter hat es uns versagt,
Es sei leichtsinnig und gewagt.

Der Esel.

Schnickschnack! Wer alte Weiber hört,
Der wird von ihnen bald bethört.
Kommt, folget mir hin auf das Glas,
Ich zeige Euch den rechten Spaß.

Hali (hält Lämmi zurück).

Mein Lämmi, bitt', ach laß es sein,
Gedenk' an's liebe Mütterlein!

Lämmi.

Ich schwanke her, ich schwanke hin,
Kaum zügle ich den leichten Sinn —
Doch — bleib' ich lieber noch bei Dir!

Hali.

Ja, liebes Lämmi, folge mir!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0034-5

Der Esel
(schreitet auf das Eis, welches durch ein weißes Tuch dargestellt werden kann).

Hört! Unter mir erkracht es nicht!
Ob's unter Euch, den Leichten, bricht?
Seht! Also gleitet man die Bahn:
So geht's rückwärts, so geht's voran!
So tanzet man den rechten Hops,
So 'was versteht nicht jeder Mops.
Dies ist der ächte Siebensprung,
Da muß man flink sein, keck und jung.
Nun kommt zuletzt der Flickerschlag,
Den jeder nicht ausführen mag.
So schlägt dem Andern man ein Bein!

Lämmi.

Das muß doch gar zu lustig sein!

Hali (zurückhaltend).

O bleibe hier, mein Lämmi, bleib'!
Schau da, wie wanket schon sein Leib,
Hin fällt er auf der Diele glatt.

Der Esel (der gefallen).

O weh, o weh! Jetzt hab' ich's satt.
O kommt, Ihr Kinder, helft mir auf;
Ich fiel in meinem besten Lauf.

Hali.

Wir dürfen nicht zu Dir auf's Eis.

Lämmi.

Wir fielen dann in selber Weis'.

Der Esel.

Ich kann nicht auf, mir wird so schwach,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0035-0

Weil eins von meinen Beinen brach.
O kommt und helft, o rettet mich!

Lämmi.

Mein Esel, ich bedaure Dich,
Doch banget mir vor gleichem Sturz!

Hali.

Rasch laufen wir die Strecke kurz
Zu unserm Herrn; der kommt zur Hilf'
Und bettet Dich auf Stroh und Schilf.

Lämmi.

Und schickt zum Arzt für Deinen Fuß,
Der Dir das Bein anheilen muß.

Der Esel.

Hartherzig Pack, Ihr wollet fort?

Hali.

Wir suchen Hilfe, auf mein Wort!

(Lämmi und Hali laufen ab.)

Dritter Auftritt.

Der Esel (allein).

Da laufen die Feiglinge fort,
Ob ich auch brülle Tod und Mord!
Alleine auf dem Eis! I—a!
Für sie muß ich es büßen! Ha!
Für sie ich glitt, für sie ich sank:
Nun hab' ich hier den Hundedank.
Mir war zu wohl — wer kennt die Weis' —
Da ging ich Esel auf das Eis.

5. Die Schwalben.

Rollen:

Herr Spatz.
Frau Schwalbe.
Mehrere Schwalben.

Erster Auftritt.

Frau Schwalbe (mit einem Bündel unterm Arme).

Leb' wohl, leb' wohl! Behüt' dich Gott,
Du herz'ge Flur, du stille Grott'!
Behüt' dich Gott, du trautes Dach,
Der Frieden nie dich lassen mag!

Zweiter Auftritt.

(Frau Schwalbe. Herr Spatz.)

Herr Spatz.

Was, seh' ich recht? Du hast das Bündel
Geschnüret schon? Faßt Dich der Schwindel
Der Reiselust im späten Herbst?
Sag', ob Du in der Fremde erbst?
Ob Dich ein Sippe über Nacht
In seinem letzten Will'n bedacht?

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0037-2

Doch dieses blüht Dir, Kleine, schwerlich;
Bleib' d'rum im Land und nähr' Dich ehrlich!

Frau Schwalbe.

Das ist's nicht, was mich fürder reißt,
Zur Ferne treibt mich hin der Geist.
Die Blätter, die eh' sanft gesäuselt,
Nun klappern alle frostgekräuselt;
Die Blumen, die mich eh' erfreut,
Hat schon der kalte Wind verspreut;
Die Wolken sich dort oben ballen,
Als sollten weiße Flocken fallen;
Die Brust durchzuckt ein tiefes Ach,
Mich zieht's dem lieben Sommer nach.

Herr Spatz.

Ich denke da in andrer Weise:
Ich bleibe hier bei Fink und Meise,
Und wenn auch Fluth und Eis sich mischt,
Ich finde doch mein Körnlein Saamen
Daheim, wenn nur der Bauer drischt,
Mag's wintern mir in Gottes Namen!

Frau Schwalbe.

Ich will Euch nicht deswegen necken,
Ein Jeder mag, so wie er kann,
Sich strecken unter seine Decken,
Ich hebe meine Reise an!

Herr Spatz.

Bedenket erst, Frau Nachbarin,
Was Ihr verlaßt mit leichtem Sinn;
Wie Ihr behaglich wohnt und hauset,
Hier auf des Bauern Hofe schmauset,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0038-7

Wo Ihr weit draußen zum Genuß
Kaum findet einen Mückenfuß!

Frau Schwalbe.

Ich liebe einmal laue Luft,
Den grünen Hain, den Blüthenduft,
Und böt' man mir auch volle Schüssel
Und aller Vorrathskammern Schlüssel:
Ich zöge vor ein Fliegenbein,
Kann ich's genießen wo im Frei'n,
Von Blüthendüften rings umwoben,
Vom Frühlingsjubel hoch erhoben.

Herr Spatz.

Das nimmt sich prächtig aus gedruckt,
Klingt nur zu sehr mir nach dem Dichter,
Doch wenn das wo in's Leben guckt,
So setzt es grämliche Gesichter.
Ich sah wohl oft die Burschen zieh'n,
Wandern nach fernen Landen hin,
Nur wen'ge kehrten da zurück,
Erzählten wenig mir von Glück.
Es ist da draußen nicht geheuer,
Auf allen Wegen tobt der Geier,
Unwirthlich ist das Land, der Sturm
Fegt wüthend über Dach und Thurm,
Betrug und Arglist, fürcht' ich, lauern
Dort hinter Felsen, hinter Mauern.

Frau Schwalbe.

Stoßvögel giebt es überall,
Zu Ende geht's in jedem Fall,
Ob ich dableibe, ob ich reise.
Der Himmel ebne meine Gleise!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0039-6

Leb' wohl bis zu der Wiederkehr,
Bald schweb' ich auf dem blauen Meer,
Weit liegt der Busch mir schon, der falbe!

Herr Spatz.

Leb' wohl! ja lebe wohl, Frau Schwalbe!
Komm' bald zurück, bring' im Geleit
Uns mit die schöne Frühlingszeit,
Wo wir uns frische Nestlein bauen,
Wenn Lust und Wonne niederthauen!

Frau Schwalbe.

Der Himmel Alle Euch behüt',
Das sei mein herzig Reiselied!
Leb' wohl, leb' wohl, mein lust'ger Spatz,
Verwahre wohl hier Hof und Platz.

(Schwalbe ab.)

Dritter Auftritt.

Herr Spatz (allein).

Fort ist sie, zieht auf Abenteuer!
Ich nist' mich drüben in die Scheuer,
Da find' ich mein Schlaraffenland
Und halt' dem bösen Winter Stand.
Ich will die Stürme schon verdusseln,
Und macht der Marder mich auch gruseln,
Ruft mir die Eule ihr: Komm' mit,
Ich sitz' in meiner warmen Hütt'
Bis über's Ohr im guten Futter,
Dem Teufel trotz und seiner Mutter.
Doch still, ich höre Flügelschlag.
Was da noch ringsum flattern mag?

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0040-8

Vierter Auftritt.

(Eine Reihe von Schwalben, zur Reise bepackt, tritt auf.)

Herr Spatz.

Hei! die Auswand'rer, schwer bepackt,
Sie nah'n und schweben an im Takt,
Zur guten Letzt sich noch zu zeigen;
Nachdem das Bündel schon geschnürt,
Zu singen ihren Abschiedsreigen!
Ich selber bin davon gerührt!

Gesang der Schwalben.

Hin über Thal und Hügel
Trägt uns der leichte Flügel
In's reine Himmelblau;
Der fernen Ströme Schlangen
Als goldne Zeichen prangen
Für uns auf grüner Au'!

Des heil'gen Meeres Wogen,
Sie kommen nun gezogen,
Wir dringen keck voran!
Eilande dort schon flimmern,
Als Marken sie uns schimmern
Auf schrankenloser Bahn!

Dort tauchen blaue Küsten
Aus öden Wasserwüsten
In wunderbarer Pracht.
Es wehen milde Lüfte,
Es künden Blumendüfte,
Daß neuer Lenz erwacht!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0041-4

Lebt wohl, wir kehren wieder
Auf segelndem Gefieder;
Lebt wohl zu tausend Mal!
Die wir jetzt scheiden müssen,
Wir wollen Euch begrüßen
Beim ersten linden Strahl!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0042-9
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0043-5
DFG

6. Die Martinsgans.

Rollen:

Der Fuchs.
Die Gans.

Erster Auftritt.

Der Fuchs.

Martini naht, das frohe Fest,
Wo Jeder rüstet auf das Best',
Wo Jeder, der nicht lumpig ganz,
Im Topfe eine fette Gans.
Ich schleiche d'rum hier auf dem Anger,
Mein Herze pocht mir stündlich banger,
Als ob ich nicht zu dieser Frist
Mir helfen möcht' durch meine List. —
G'rad wie erwünscht — dort auf der Weide
Watschelt heran im weißen Kleide
Ein Jungfräulein. Frisch hinter'm Hag
Versteckt, bis ich sie greifen mag.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0045-6

Zweiter Auftritt.

(Die Gans. Der Fuchs ist Anfangs versteckt, später tritt er hervor.)

Die Gans.

Der Tag ist frisch; die Gänseblümchen
Pflück' ich zum Kranze für mein Mümchen;
Sie sind noch von dem Thaue feucht.
Ich könnt' mir an dem Grase leicht
Benetzen meine Schühlein roth,
Beklexen mein Gewand mit Koth;
Ich müßte mich wahrhaftig schämen!

Der Fuchs (hervortretend).

Sie scheint ein wenig sich zu grämen.
Mein schönes Fräulein! süßer Gast,
Wie lang' hab' ich auf Dich gepaßt!
Jetzt muß ich Deiner mich versichern,
Es hilft kein Schreien, hilft kein Kichern,
Wie Du Dich sträubest jungfernhaft,
Ich halte Dich mit aller Kraft!
Ich fasse Dich bei Deinem Kragen,
Dich rasch mit mir nach Haus zu tragen.
Schrei' nicht, ich bringe Dich nicht um.

Die Gans.

Hätt' ich gehört doch meine Mutter!
Jetzt bin ich dieses Frevlers Futter —
Doch — alle Gänse sind nicht dumm;
Halt fest, halt fest mein junger Kopf!

Der Fuchs.

Wie ist sie fett! Wie voll ihr Kropf!
Wie ist Dir, Kind? Sei doch nicht blöde.

Die Gans.

Ach, edler Herr, nicht werth der Rede.
Da heut' der heil'ge Martinstag,
Den jede Gans gern feiern mag
Mit Wasserfahrt und Fackelzügen,
Mit Schnatterkränzchen, Tanzvergnügen,
So möchte ich zu dieser Zeit
Ein wenig walzen auf der Haid';
Erlaubt zu guter Letzt ein Tänzchen;
Ich flechte für Euch hier ein Kränzchen,
Das wonnig Euer schönes Haupt
Mit frischen Blättern bald umlaubt.

Der Fuchs.

Ich habe, Liebe, nichts dagegen,
Der Heil'ge geb' zum Tanz den Segen!
Flicht rasch den Kranz und tritt heran,
Und glaub', daß ich hübsch tanzen kann.
Wir schwingen Beide uns im Reigen,
Ich werde mich als Meister zeigen.

Die Gans.

Nun hilf mir, Heil'ger, gieb den Schwingen
Die Kraft, das Höchste zu vollbringen.

Der Fuchs.

Sie murmelt. Doch, es wird gerathen;
Mir winkt der schönste Martinsbraten!

Die Gans.

Hier ist das Kränzlein, drückt es sanft
Auf's Haupt, schaut von des Baches Ranft
Dort in die Fluth: wie laßt Ihr fein!
Ich steh' — entfalte meine Flügel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0047-7

Der Fuchs.

Fürwahr, ich sehe mich im Spiegel,
Mir leuchtet meine Schönheit ein!

Die Gans.

Und nun entschwing' ich mich im Tanz
Und fahre auf im Sonnenglanz.

(Die Gans entfliegt.)

Der Fuchs.

Verdammt! Was sind denn das für Possen!
Ich spring'! (er springt vergeblich.)

Die Gans.

Und dennoch fehlgeschossen!

Der Fuchs.

Nur eine Feder kaum erwischt!

Die Gans (aus der Höhe).

Die wird heut' Abend aufgetischt,
Ich kann sie aus dem Schweife missen.
Leb' wohl, da wir uns trennen müssen.
Schwelgt nicht zu stark, mein Herr, heut' Nacht,
Und seid auf Euer Wohl bedacht!

(Gans ab.)

Dritter Auftritt.

Der Fuchs (allein).

Ha, solche abgedrosch'ne Lehren
Noch aus dem Gänseschlund zu hören!
Und welches Hohns sie sich erfrecht!
Doch mir geschieht vollkommen recht.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0048-3

Ich hatte sie schon bei dem Kragen
Und durfte mit ihr Alles wagen,
Ließ dennoch mich durch sie bethören,
Ließ mich im besten Glücke stören!
Ich zeigte mich hier als ein Tropf,
Ließ durch des Lobes eitle Spenden,
Ließ diesen fein verschmitzten Kopf
Durch einen dummen Spiegel blenden,
Geberdete mich wie ein Fant.
Ein andermal schließ' baß die Hand
Und sorge, daß die Martinsgans
Dir nicht entwisch' durch Spiel und Tanz!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0049-2

7. Lautenschläger Esel.

Rollen:

Der Esel.
Der Kuckuk.
Die Nachtigall.

Erster Auftritt.

(Der Kuckuk begegnet der Nachtigall.)

Der Kuckuk.

Gegrüßt seist Du, Frau Nachtigall!
Füllst Du so früh mit Jubelschall
Die Thale hier am Murmelbach
Mit Deinem süßen Herzensach!

Die Nachtigall.

Herr Kuckuk, sei gegrüßt mir schön!
Mit Deinem lustigen Getön,
Mit Deiner hübschen Dudelei
Lobpreisest Du den lieben Mai.

Der Kuckuk.

Du thust Dir heute viel zu Gut'
Auf Deinen jungen frischen Muth,
Auf Deinen kläglichen Gesang.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0050-4
DFG

Die Nachtigall.

Ich hoff': ich ernte damit Dank,
Er wieget hoch den Deinen auf;
Die in den Grund der Sache dringen,
Erklären All' sich für mein Singen.

Der Kuckuk.

Versuchen wir's auf dieser Stätte,
Und singen einmal um die Wette.

Die Nachtigall.

Es lohnt der Müh', mein Junggesell;
Wo finden wir den Richter schnell?

Der Kuckuk.

Es schreitet, wie gerufen, g'rad
Herr Esel dort heran den Pfad,
Ich schlage ihn als Kenner vor!

Die Nachtigall.

Fürwahr, er hat ein großes Ohr
Und muß nach diesem baß urtheilen.

Der Kuckuk.

D'rum laß uns ihn zu werben eilen!

Zweiter Auftritt.

(Der Esel, der Kuckuk und die Nachtigall.)

Der Esel.

Was treibet Ihr hier an dem Bache,
Ihr junges Volk, zur Morgenzeit?

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0051-9

Der Kuckuk.

Wir wetten im Gesangesfache,
Wär't Ihr zum Urtheil wohl bereit?

Der Esel.

Ich habe heut' die beste Muse
Und Horchen ist nicht g'rade Buße.
Frau Nachtigall beginnt d'rum froh.

Die Nachtigall.

So höret an!

(Sie singt.)

Tio, tio!
Warum ich zag' und klage so?
Warum ich wein'? tio, tio!
Der Lenz mit seinen Blumen floh,
Mit seinen Kränzen all', tio!
Mir ist's, als ob ein Wilder droh':
Der Winter ja, tio, tio!

Der Esel.

Der bettet Unsereins auf's Stroh!

(Zum Kuckuk.)

Beginne Du, ich steh' und guck'.

Der Kuckuk.

Ich singe ohne eiteln Schmuck
Nichts als mein sinniges: Kuckuk.
Der wär' ein rechter Haideschnuck,
Der keinen Sinn für den Kuckuk,
Verdient am Ohr 'nen tücht'gen Ruck.
Dies höre, Richter, an und guck'!

Der Esel.

Ihr Beide singt, daß Gott erbarm'!
Und füget meinen Ohren Harm.

Sucht Beide daß Euch zu vertragen.

(Der Esel holt eine Laute hervor.)

Hört mich, ich will die Laute schlagen;
Ich hab' sie auf dem Rücken da,
Ich weiß zu greifen und zu klimpern
Und zeig' das Richtige den Stümpern,
Ich sing' dazu: i—a, i—a!
Ihr schaut in mir den Meister, ja!
Wie's Keiner von euch Beiden sah,
Steh' ich vor Euch! i—a, i—a!

Die Nachtigall.

Die Saiten sprengt er alle so
Mit seinen ungeschickten Hufen!

Der Esel.

Wollt Ihr mir noch nicht Beifall rufen?
Du mit dem schmerzlichen: Tio!

Der Kuckuk.

Die Laute bricht ihm unter'm Ruck,
Er schlägt den Kasten ganz zu Scherben!

Der Esel.

Soll ich noch lang' um Beifall werben,
Was sagest Du, Freund Eierschluck?

Die Nachtigall.

Und im Gesange, welches Näseln,
Hilf, welches Schluchzen, welch' Geheul!

Der Kuckuk.

Er ist der Rahm von allen Eseln,
Und übertrifft weit Rab' und Eul'!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0053-0

Der Esel.

Nun sprecht Euch aus, urtheilet Beid'!

Der Kuckuk.

Hör' nur, Du liebe Eitelkeit,
Was wir, des Haines Sänger, sagen:

Die Nachtigall.

Der Esel ist am Lautenschlagen!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0054-6
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0055-1
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0056-7
DFG

8. Der Versucher.

Rollen:

Der Hahn.
Frau Kratzfuß
Frau Kitzchen
Frau Mitzchen } Hennen.
Frau Kippe
Frau Schnippe
Der Hund.
Der Fuchs.

Erster Auftritt.

Der Hund (allein).

Ich stehe hier zu guter Schau,
Und rufe wachsam mein: Wau wau!
Herum schleicht stets der böse Fuchs,
Da ist man nie zu rasch und flugs.
Was seh' ich dort? Wohl gar der Hahn?
Der führt sein Volk auf schlimmer Bahn.

Zweiter Auftritt.

(Der Hahn und seine Hennen. Der Hund.)

Der Hahn.

Die Morgenfrüh', wie schön ist sie!
Kükrüküh!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0057-2

Wir wollen sie verschlafen nie!
Kükrüküh!
Herbei, Ihr Hühner, klein und groß,
Durchsuchet mir hier Gras und Moos!

Der Hund.

Ich dächt', Ihr gingt zurück durch's Thor,
Drängt in den Wald nicht weiter vor;
Der Fuchs spuckt furchtbar dieser Zeit,
Es thät um Euch mir wahrlich leid!

Der Hahn.

Der Fuchs? Ich kann es Dir kaum glauben!

Der Hund.

Und doch könnt' er die Federzier
Dir aus dem hübschen Schweife rauben.

Der Hahn.

Dann bleiben wir am besten hier!

Der Hund.

Schleicht Euch dort hinter Schloß und Riegel,
Indeß ich weiterziehen muß!
(Der Hund geht ab.)

Dritter Auftritt.

(Der Hahn und seine Hennen.)

Der Hahn.

Was meinet Ihr da, mein Geflügel?

Frau Kratzfuß.

Ich denk': weit ab ist gut vor'm Schuß!

Frau Kitzchen.

Mir ist der Hof dort nicht zu sicher!

Frau Mitzchen.

Ich fürchte uns'res Feindes Trug.

Frau Kippe.

Mir bangt vor diesem Füchseriecher!

Frau Schnippe.

Er raubt uns jeden freien Flug!

Der Hahn.

D'rum folget mir, Ihr lieben Hennen!
Mit Freuden schreite ich voran,
Laß von dem Schwarme Euch nicht trennen,
Folgt Alle mir auf meiner Bahn.

Vierter Auftritt.

(Der Hahn geht mit den Hennen ab, nur Frau Kippe und Frau Schnippe bleiben.)

Frau Kippe.

Ich seh' hier nichts, was uns bedräute!

Frau Schnippe.

Am Ende, wenn der Fuchs auch käm',
Ist er so schwarz nicht, wie die Leute
Ihn machen!

Frau Kippe.

Mir wär's schon genehm!

Frau Schnippe.

Sei still, ich hör's im Laube rasseln.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0059-7

Frau Kippe.

Der Wind spielt nur in jenen Hasseln!

Frau Schnippe.

Nein, schau, wie glänzt es dort so roth!

Frau Kippe.

Es ist der Fuchs! Ich hab' den Tod!

Fünfter Auftritt.

(Der Fuchs. Frau Kippe und Frau Schnippe.)

Der Fuchs.

Weshalb erbebt Ihr, meine Damen,
Bangt Ihr vor meinem bloßen Namen?
So schaut mich an, bin ich denn schwarz?
Entstellt Gehörn mich, Huf und Warz'?
Vergleichet doch, ich bitt' Euch d'rum!
Ich halte Euch nicht für so dumm:
Auf albernes Geschwätz allein
Laut Zeter gegen mich zu schrei'n!

Frau Schnippe.

Er spricht so übel nicht, fürwahr!

Frau Kippe.

Er hat ganz hübsch gekämmtes Haar
Und trägt den Schweif gleich unserm Hahne.

Der Fuchs.

Ihr huldigt Beide nicht dem Wahne,
Der gleichgeschaff'ne Wesen trennt;
Den bessern Theil Ihr wohl erkennt!
Laßt uns ein enger Bündniß schließen,
Es wird Euch, Holden, nicht verdrießen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0060-9

Ich führ' Euch dorten in den Hain,
Wo die Genüsse bunt sich reih'n;
An allen Aesten lasten Beeren,
Daß sich die Zweige erdwärts kehren,
Und Näscherei'n in Gras und Strauch.

Frau Kippe.

Wir können trau'n, meinst Du nicht auch?

Der Fuchs.

Es kleben Larven aller Ecken,
Die wunderbar, wie Austern schmecken!
Maikäfer liegen dort am Grund.

Frau Schnippe.

Es wässert mir darnach der Mund.

Der Fuchs.

Gewürme seht Ihr dort sich wälzen,
Das in dem Schnabel Euch muß schmelzen,
Und des Geziefers mancher Art
Ist lange Zeit dort aufgespart.

Frau Kippe.

Der Mann zeigt ungemeine Bildung,
Ihn hier verkennen, wär' Verwildung!

Frau Schnippe.

Er sieht nicht aus, als sänn' er Harm.

Der Fuchs.

Ich biet' den Damen gern den Arm;
Wenn ich getreu zur Seite stehe,
So fürchtet nicht Gefahr und Wehe;
Ich biete allem Bösen Trutz!
Versucht's nur auf ein Viertelstündchen!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0061-5

Frau Schippe.

Ich baue ganz auf Deinen Schutz!

Der Fuchs.

So komm, mein süßes Schelmenmündchen!
Genießen wir die edle Zeit! —
(Für sich.)
Ich habe sie wahrhaftig Beid'.
(Der Fuchs geht mit den beiden Hennen ab.)

Sechster Auftritt.

Der Hahn (hastig hereinstürzend).

Zwei Stücke fehlen meiner Kitte,
Zu Hilfe, Nachbarn! eilt herbei!
Dort in des finstern Busches Mitte,
Was sehe ich? Ich hör' Geschrei!
Zu Hilfe eilet rasch, Ihr Brüder,
Sonst ist die schwarze That gescheh'n!

Siebenter Auftritt.

(Der Hund und der Hahn.)

Der Hund.

Welch neuer Lärm erschallet wieder?
Muß ich Euch wieder draußen seh'n?

Der Hahn.

Herr Schutzmann, helft mir in der Noth.
Zwei Hennen fehlen! Trübe Ahnung —

Der Hund.

Aha! Da seht Ihr, meine Mahnung
War nicht von Stroh! Ha, Sapperloth!
Ich seh' es schon an dieser Spur,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0062-0

Der böse Fuchs war auf der Flur;
Er führte dort hinaus zwei Hennen!

Der Hahn.

Ich will ihm auf der Ferse rennen,
Ich will mit meinem scharfen Sporn
Verfolgen ihn durch Busch und Dorn.

Der Hund.

Laßt ab, in Eurer blinden Wuth
Verfielt Ihr gar der Meuchlerbrut!
Bleibt hier, vom festen Zaun geborgen,
Und laßt Schutzmänner dafür sorgen!
Die Nase wittert schon den Dieb,
Der mir's schon lang' zum Aerger trieb.
Ich bring' Euch Euer Volk zurück.
(Der Hund geht ab.)

Achter Auftritt.

(Der Hahn allein; später mehrere Hennen.)

Der Hahn.

Der Himmel spende Heil und Glück,
Und segne Deine scharfe Nase!
Der Tod mit seinem Stundenglase
Mag jenem wüsten Räuber droh'n,
Der mit den Theuern ist entfloh'n!
Doch laßt uns hinter jenen Zaun!

Frau Kratzfuß.

Ich meine dort ein Huhn zu schau'n!

Der Hahn.

So ist's! Es kommt dort meine Henne,
Als ob es hinter ihr wo brenne!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0063-6

Neunter Auftritt.

(Der Hahn und mehrere Hennen.)

Frau Kippe (eilig hereinstürzend).

O Himmel, Dank, ich bin gerettet!

Frau Kratzfuß.

Wie siehst Du aus, so arg zerzupft?

Frau Kitzchen.

Die hatte fast den Hals verwettet!

Frau Kippe.

Ich bin noch glücklich durchgeschlupft.

Der Hahn.

Wo ist die Schwester hingerathen?

Frau Kippe.

Der Schreckliche hat sie erwürgt!
Da Leib und Leben uns verbürgt
Und seine Blicke zärtlich thaten,
Da folgten wir, bis auf den Pfiff
Er rasch nach unsrer Gurgel griff —
Mir kostete es nur die Federn!

Der Hahn.

Man sollte diesen Buben rädern!

Frau Kippe.

Doch meine arme Schwester sank!
Ich sah, wie er ihr Herzblut trank. —

Frau Kitzchen.

Da kommt der Hund zurück, Herr Hahn!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0064-1

Zehnter Auftritt.

(Der Hahn und die Hennen. Der Hund mit dem Schwanz des Fuchses.)

Der Hahn.

Bringst Du die Henne mir, den Schatz?

Der Hund.

Vergeblich, leider, ist Dein Hoffen.
Ich hab' sie, trotz der wilden Hatz,
Nicht mehr lebendig angetroffen!
Ich hab' den Frevler doch gepackt,
Zur Strafe seiner grausen Sünden
Hab' ich den Schwanz ihm abgezwackt,
D'rum ist er leichter jetzt zu finden,
Gezeichnet für sein Lebenlang!

Der Hahn.

Dir, edler Schutzmann, Lob und Dank!

Frau Kratzfuß.

Gott Lob, daß er so ist gezeichnet.

Der Hahn.

Doch daß nichts Schlimmes sich ereignet,
Bewachen wir uns spät und früh.
Hinein zum Thor jetzt! Kükrüküh!
Da trauert um die, so früh gefallen,
Und tröstet Euch, daß ihm's gefallen,
Zu retten, was gelungen nie,
Allein uns selber — Kükrüküh!

9. Mit den Wölfen heulen.

Rollen:

Strolch, Pudel.
Wolfgang, Wolftrude, Wolfgänglein } Wölfe.
Packan, Haltfest, Laßnicht, Zahn, Schnautz } Jagdhunde.

Die Bühne stellt einen Wald vor.

Erster Auftritt.

Strolch.

Hier halt' ich an, hier steh' ich still,
Ein wenig zu verschnaufen;
Bin wahrlich durch die ganze Will*)
In einem Trab gelaufen.
Unheimlich wird mir's hier im Wald,
In diesem dunkeln Felsenspalt.
So könnt's, wenn man auf gute Lehren
In seinem Dünkel nicht will hören,

*) Die Will ist ein großer Wald zwischen Köln und Aachen, in dem es Wölfe geben soll.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0066-2

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0067-8

Wenn man im Stich läßt sein Geschäft
Und thöricht nach den Jäger äfft.
Da haben die verfluchten Hasen
Geleitet mich bei meiner Nasen,
In ein Gewirre mich geführt,
In dem sich jeder Pfad verliert.
Ich wär' zufrieden, wenn ich aus
Dem Dickicht fänd' den Weg nach Haus.
Hier sollen, sagt man, Wölfe hausen,
Die einem schlimm den Pelz zerzausen.
Die brächten mich am Ende um. —
Wie war ich heute auch so dumm!
Wenn mich mein Ohr nicht eben täuscht,
Ein Wesen hier im Walde kreischt.
Da haben wir ja die Bescheerung.
Hier stirbt man traun nicht an der Zehrung.
Mein guter Kopf, jetzt rath' und hilf.
Wir bergen uns vorab im Schilf,
Wo man uns leicht nicht mag entdecken.
So bleibt's wohl nur ein blinder Schrecken.

(Strolch versteckt sich.)

Zweiter Auftritt.

(Wolfgang und Wolftrude.)

Wolfgang.

Ich glaub', ich habe 'was gehört!
Wir werden doch nicht aufgestört
In unf'rer stillvertrauten Schlucht.

Wolftrude.

Das hat noch Keiner je versucht.
Wir leben seit geraumer Zeit
Im Winkel hier ja wie gefeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0069-3

Das, was Du höreſt, ſind wohl Mucken,
Die blos Dir im Gehirne ſpucken.

Wolfgang.

Zum erſtenmale würd' mein Ohr
Betrogen! Nein, es rauſcht im Rohr.

Wolftrude.

Mir graut, daß endlich Dein Gewiſſen
Sich rege unter ſcharfen Biſſen;
Daß albern Du gar über Nacht
Geworden, hätt' ich nicht gedacht!

Wolfgang.

Weib, ſtachle mich nicht auf zum Grimm.
Ich hör' ein Rauſchen. Du! vernimm,
Wolfgänglein, Sohn! Dein Ohr iſt ſcharf,
Daß es ſich nicht leicht täuſchen darf.
Sprich aus, was kannſt Du uns verkünden?

Dritter Auftritt.

(Wolfgänglein iſt zu Ende des vorigen Auftrittes aufgetreten. Wolftrude und Wolfgang.)

Wolftrude.

Willſt Neugier gar in mir entzünden?
Mein Söhnlein, was Du lauſcheſt, ſag'.

Wolfgänglein.

Ich höre es im nahen Hag
Sich regen — hab' es ſchon entdeckt,
Daß Jemand dort im Schilf verſteckt.

Wolfgang.

Er tret' heraus im Augenblick,
Sonſt breche ich ihm das Genick.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0070-4

Vierter Auftritt.

(Strolch. Wolftrude, Wolfgang und Wolfgänglein.)

Strolch (auftretend).

Ich komme schon, ereifert nicht.
Ich sucht' Euch hier voll Zuversicht,
Und sieh', die Sache schön sich fügt.

Wolftrude.

Wer ist der Kerl? Wie der sich schmiegt;
Gehört er gar wohl zu den Bütteln,
Will unsern Wohnsitz hier ermitteln?

Wolfgang.

Soll dieser Argwohn wahr sich zeigen,
So machen wir ihn balde schweigen.

Wolftrude.

Sag' an, was suchst Du, Fremdling, hier?

Wolfgang.

Was treibet Dich hierher zu mir?

Strolch.

Ich suche Männer, frei und keck,
Die nicht vor dem Gesetz im Schreck,
Die sich Das frei zu schaffen wissen,
Was Glück und Zufall läßt vermissen.

Wolftrude.

So übel spricht nicht der Gesell.

Wolfgang.

Es steckt ein Mann in seinem Fell!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0071-0

Strolch.

Ihr laßt mich, denk' ich, bei Euch weilen.
(Für sich.)
Mit Wölfen muß man eben heulen;
Kann man, macht man sich aus dem Staub!

Wolftrude.

Du zieheſt mit uns auf den Raub!

Wolfgänglein.

Mit uns ſollſt raufen Dich und zauſen!

Wolfgang.

Bevor wir mit einander ſchmauſen,
Wird, denk' ich, Eines angeſtimmt.

Strolch.

Wohl gut, fürwahr, daß man vernimmt,
Was eben Jedes leiſten kann.

Wolftrude.

So fangen wir mitſammen an.

Alle.

(Geſang, nach der Weiſe: „Gaudeamus igitur".)
Ein freies Leben führen wir,
Ein Leben voller Wonne,
Bei Nacht und Nebel ſpüren wir,
Die beſten Biſſen kühren wir,
Der Mond iſt unſre Sonne!

Strolch (allein).

Wir brechen luſtig in den Pferch,
Verſtehn's, heraus zu klauben,
Trotz dem Gebüttel und Geſcherg;
Uns fliegen luſtig hinter'm Berg
In's Maul gebrat'ne Tauben!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0072-6

Alle.

Das Fleisch bleibt unsre Schnabelweid',
Der Pelz dient zum Gewande,
Erwärmt und schützt uns allezeit,
Giebt einen Schein der Heiligkeit
Uns vor dem ganzen Lande!

Wolfgang.

Das nenn' ich herrliche Gesinnung,
Du bist, fürwahr, ein ganzer Kerl.

Wolftrude.

Du scheinst für unsre edle Innung
Mir eine theure, seltne Perl'.

Wolfgänglein.

Ich kann von Dir viel Gutes lernen.

Wolfgang.

Es schallt auf's Neu' dort aus den Fernen!

Wolftrude.

Mir dünkt, es sei ein Jägerhorn.

Wolfgänglein.

Es dringt herauf durch Ried und Dorn.

Strolch.

Stets näher hör' ich das Gebelle.
(Für sich.)
Es rettet mich aus dieser Hölle.

Wolfgang.

Söhnlein, auf Deinen Posten schleich'!
Ich wache hier an diesem Steig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0073-1

Wolftrude.

Ich hoff', daß sie die Spuren necken,
Daß wir entwischen mit dem Schrecken.

Wolfgang.

Es nähert sich mit aller Macht!

Wolfgänglein (zurückkehrend).

Wir sind umringt von wilder Jagd.

Wolftrude.

Von jener Seite rückt's heran.

Wolfgang.

Es rette sich, wer immer kann.

(Die Wölfe entspringen. Strolch bleibt.)

Strolch.

Ob ich hier bleibe? Ob ich laufe?
Vom Regen käm' ich in die Traufe.

Fünfter Auftritt.

(Packan, Haltfest, Laßnicht, Schnautz und Zahn treten auf mit Hörnern und Waffen.)

Packan.

Zu Leib geht dem Gesindel, frisch!

Laßnicht.

Umstellt ist allseits das Gebüsch.

Packan.

Wen haben wir denn hier erfaßt?

(Strolch wird gefaßt.)

Strolch.

Ach, edle Herrn, entschuldigt, laßt!
Der Zufall ließ mich hier verweilen;
Ich kränkte nimmer Fug und Recht;
Mit Wölfen muß man eben heulen,
Wenn man auch nicht vom Wolfsgeschlecht.

Haltfest.

Es ist fürwahr ein Pudelhund!

Laßnicht.

Beim ersten Blicke war's mir kund!

Packan.

Er mußte seine Haut verwetten,
Will jetzt sich durch ein Sprüchwort retten.
Doch mag er vor dem Sprüchwort bangen:
Daß mit gefangen, mit gehangen!
Bis daß er besser an sich läßt,
Und uns will gute Bürgschaft geben,
Hängt ihn an eine Kette fest!

Strolch.

So rette ich doch noch mein Leben!

Packan.

Und nun zu ernstem Strafgerichte
Rasch auf den Pelz dem Wolfsgezüchte.

Gesang.

Wau wau, wau wau!
Fort geht es über Flur und Au',
Das flücht'ge Wild zu jagen,
Das Grimme zu erschlagen!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0075-2

Mit Hörnerklang und mit Geklaff,
Im Sturme fürder mit Piff paff!
Piff paff!

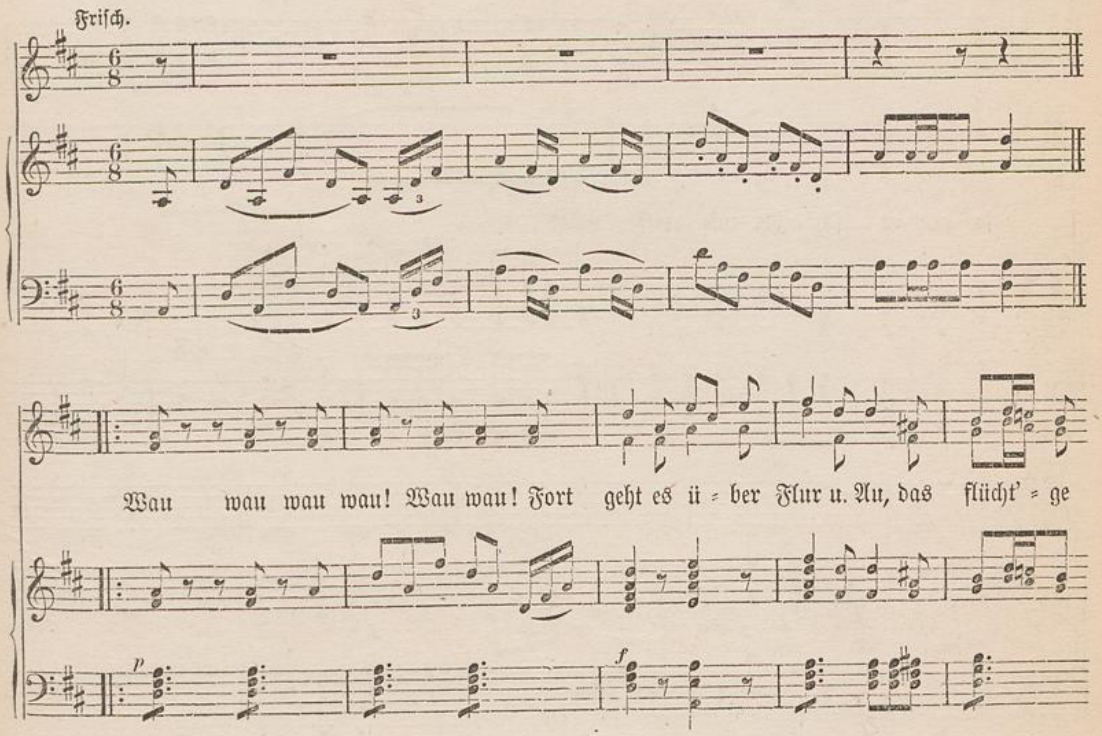
Wau wau, wau wau!
Durch Abendgrau und Morgenthau
Gewinnt man edle Beute,
D'rum freuet sich die Meute!
Mit Hörnerklang und mit Geklaff,
Im Sturme fürder mit Piff paff!
Piff paff!

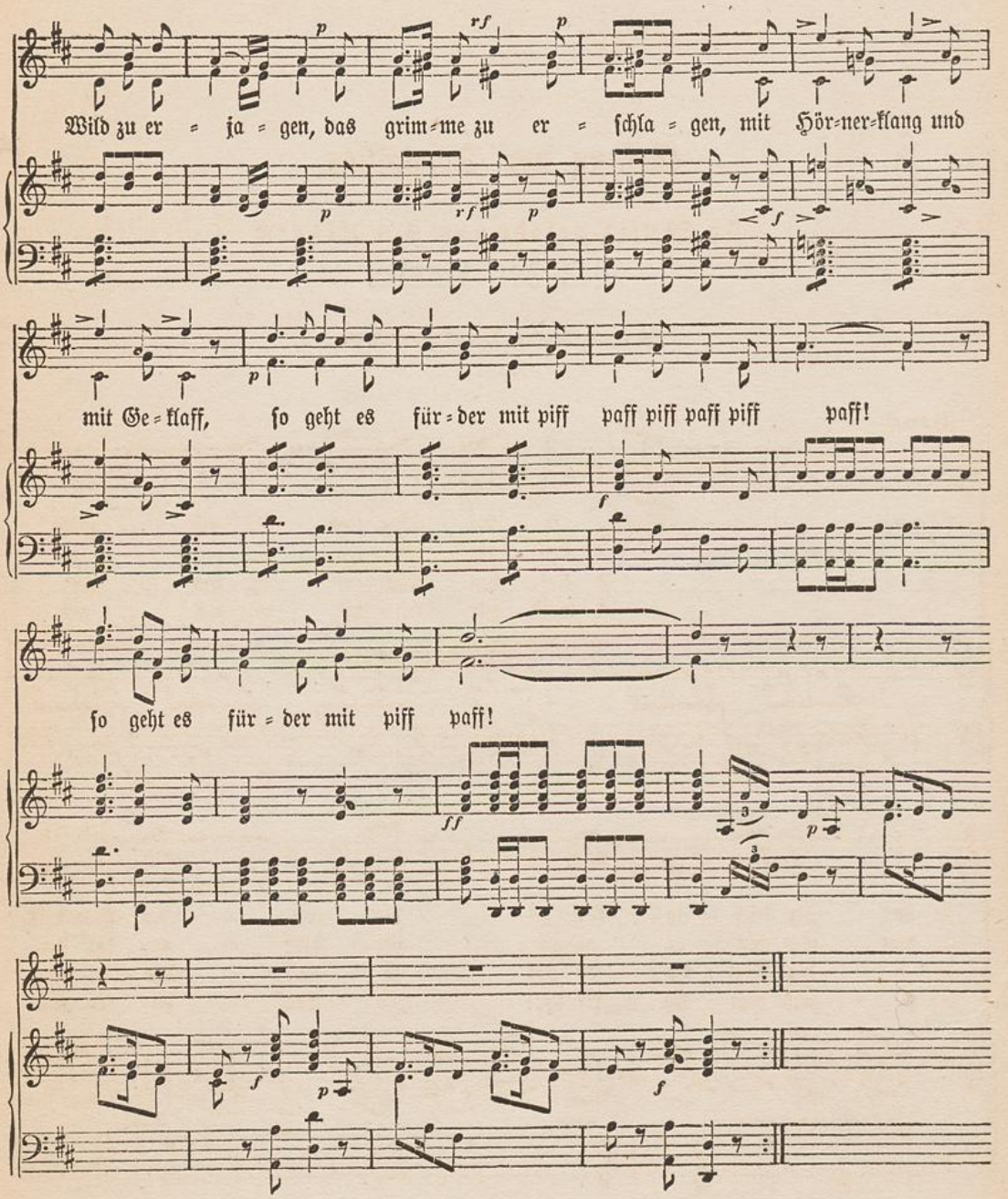
Wau wau, wau wau!
Wie schön die Ruh' am Abend lau,
Wie köstlich das Behagen,
Nach Rennen und nach Jagen,
Mit Hörnerklang und mit Geklaff,
Geht's dann zur Neige mit Piff paff!
Piff paff!

Lied der Hunde.

In Musik gesetzt von H. d'Alquen.

Zu dem Spiele: Mit den Wölfen muß man heulen.

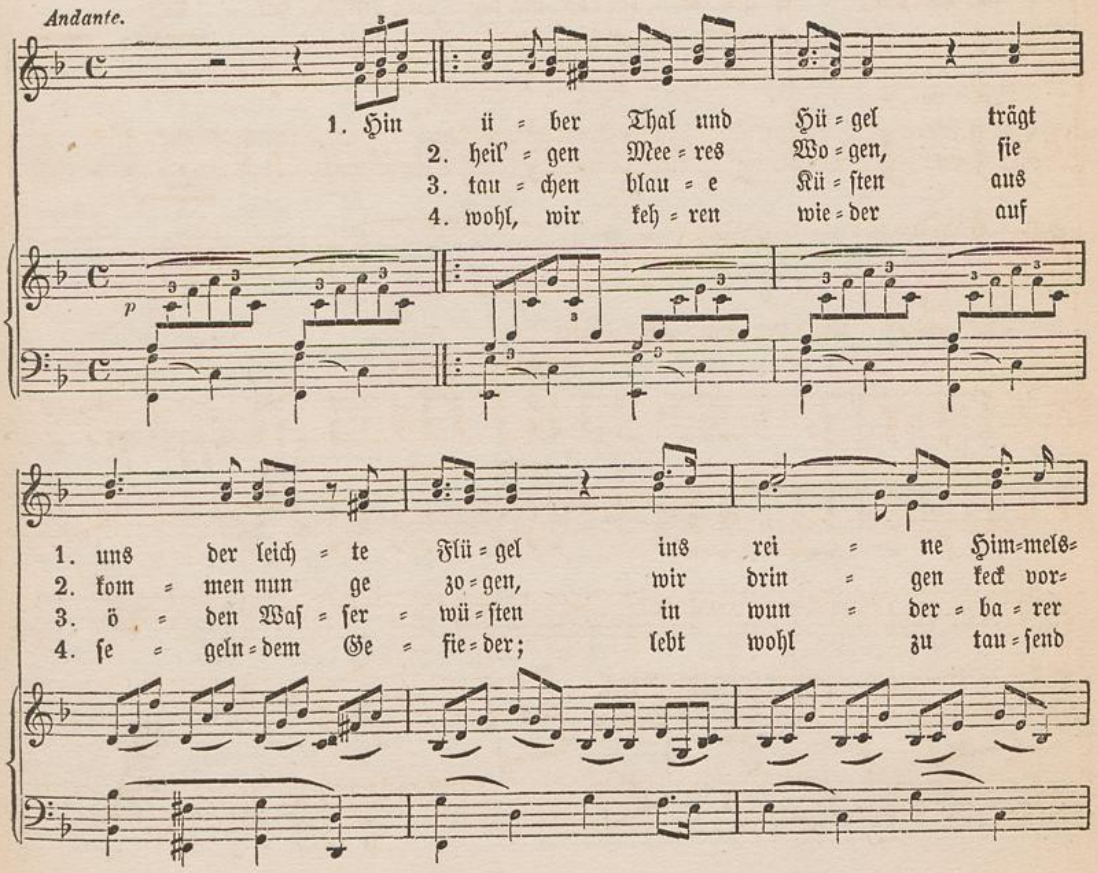


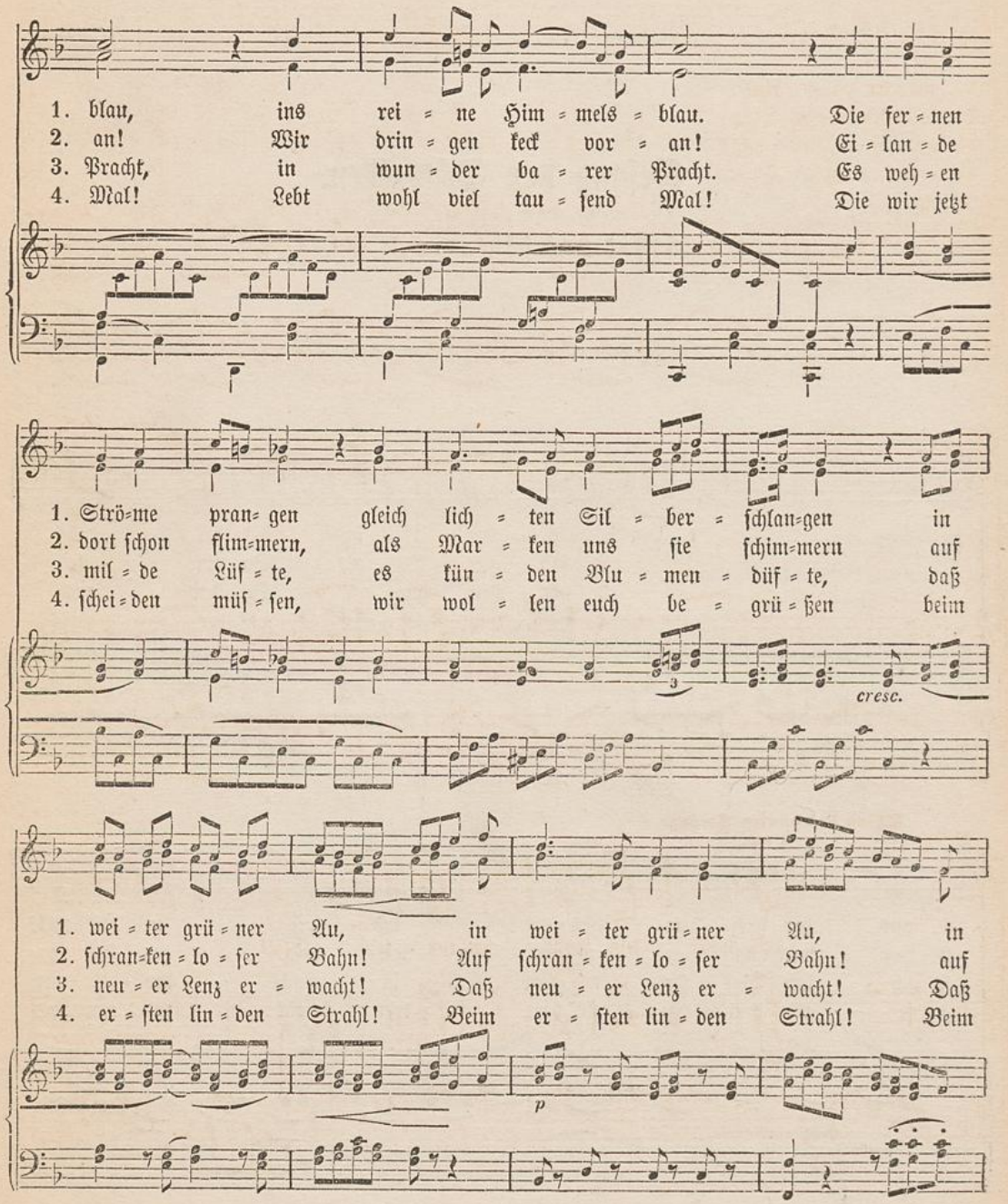

Wild zu er = ja = gen, das grim=me zu er = schla = gen, mit Hör=ner=klang und
mit Ge=klaff, so geht es für=der mit piff paff piff paff piff paff!
so geht es für=der mit piff paff!

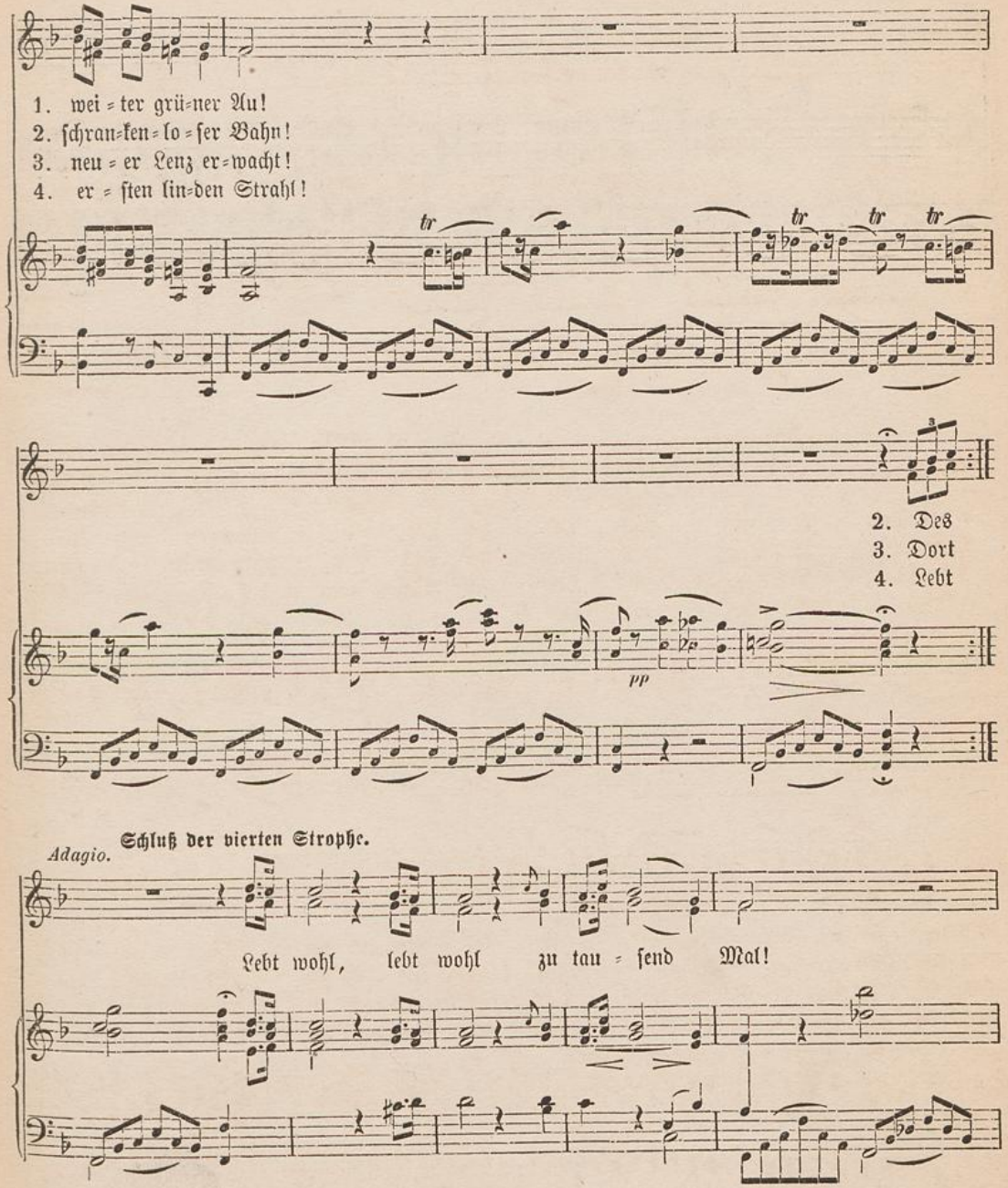
Gesang der Schwalben.

In Musik gesetzt von H. d'Alquen.

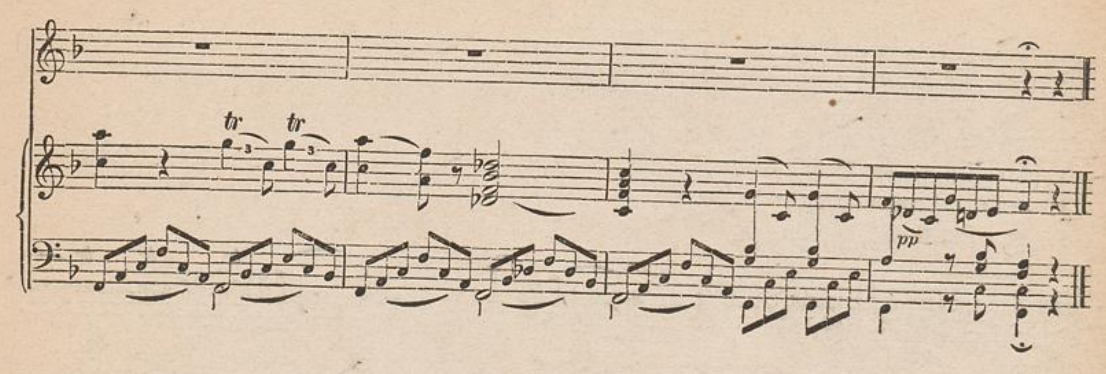
Zu dem Spiele: Die Auswanderer.




1. blau, ins rei = ne Him = mels = blau. Die fer = nen
2. an! Wir drin = gen keck vor = an! Ei = lan = de
3. Pracht, in wun = der ba = rer Pracht. Es weh = en
4. Mal! Lebt wohl viel tau = send Mal! Die wir jetzt
1. Strö=me pran= gen gleich lich = ten Sil = ber = schlan=gen in
2. dort schon flim=mern, als Mar = ken uns sie schim=mern auf
3. mil = de Lüf = te, es kün = den Blu = men = düf = te, daß
4. schei = den müs = sen, wir wol = len euch be = grü = ßen beim
3
cresc.
1. wei = ter grü = ner Au, in wei = ter grü = ner Au, in
2. schran=ken = lo = ser Bahn! Auf schran = ken = lo = ser Bahn! auf
3. neu = er Lenz er = wacht! Daß neu = er Lenz er = wacht! Daß
4. er = sten lin = den Strahl! Beim er = sten lin = den Strahl! Beim
p



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0081-5
DFG



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0082-1
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-1716-p0087-9
DFG